

Theater um Ausbrecherkönig Theo Berger

Im Vorfeld der Premiere wird in Neuburg an der Donau lebhaft über Winfried Freys Kulturprojekt diskutiert

Von unserer Redakteurin
Gönül Keller

Neuburg Einbrecher, Herzensbrecher, später dann Ausbrecherkönig – Theo Berger, der „Al Capone vom Donaumoos“, genoss schon zu Lebzeiten einen legendären Ruf. Drei Jahre nach seinem Tod wird er nun zum „Helden“ eines Theaterstücks, das am kommenden Freitag, 27. Oktober, in Neuburg an der Donau uraufgeführt wird. Bereits jetzt sind wegen der großen Nachfrage Zusatzvorstellungen geplant.

Seit die Pläne des Autors, Schauspielers und Regisseurs Winfried Frey bekannt sind, dreht sich eine lebhaft Diskussions um dieses Kulturprojekt. Schließlich stammt der „schöne Theo“, wie er auch genannt wurde, ja aus dem Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, genauer aus dem Dorf Ludwigsmoos. Verwandte von ihm leben noch dort, ebenso wie Leidtragende seiner Verbrechen. So hatte etwa ein noch amtierender Neuburger Stadtrat während seiner Arbeit bei einer örtlichen

Bank gleich zweimal das zweifelhafte Vergnügen, in die Mündung der Bergerschen Waffe zu blicken. Er hat bereits angekündigt, der Theateraufführung

fernzubleiben. Viele weitere kritische Stimmen wandten sich dagegen, einen Kriminellen nun auch noch als Bühnenhelden zu glorifizieren.

Viele haben die 60er und 70er miterlebt, in denen Theo Berger sein Unwesen trieb. Mit Lausbubenstreichen fing es an, mit Autodiebstählen, Automatenknacken und Banküberfällen ging es weiter. Der Polizei, die ihn von Anfang an mit unbarmherziger Härte verfolgte, entwichte er immer wieder.

„Die Menschen haben ihn geliebt“, erinnert sich der Neuburger Kulturamtsleiter Dr. Dieter Distl. Umgeschlagen sei die Stimmung erst, als Theo Berger 1969 auf der Flucht einen Polizisten anschoß und schwer verletzte. Daraufhin wurde Theo Berger in Straubing inhaftiert, ein Gefängnis, das als besonders ausbruchssicher galt. Doch selbst dort fand Theo Berger



Der echte Theo Berger (links) bei einer Festnahme 1968 und sein Nachahmer im Theater, Winfried Frey (rechts). Der Autor, Regisseur und Hauptdarsteller will den „Al Capone vom Donaumoos“ zeigen, wie er wirklich war, sagt er. Bilder: Archiv/Gönül Keller

noch vier Mal – zumindest vorübergehend – einen Weg in die Freiheit. 1985 wurde seine Strafe wegen einer schweren Leukämie-Erkrankung ausgesetzt. Kaum in Freiheit, überfiel er aufs Neue eine Bank. Und so endete Theo Berger hinter Gittern, wo er sich 2003 im Alter von 65 Jahren das Leben nahm. Insgesamt 36 Jahre seines Lebens hat er in Gefangenschaft verbracht.

Winfried Frey, der Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller betont immer wieder: „Ich möchte Theo Berger so zeigen, wie er wirklich war, nicht wie ihn die Leute darstellen, als

eine Art Superstar!“ Dafür hat er Gespräche mit Familienangehörigen geführt, psychologische Gutachten über Berger, Strafakten und Briefwechsel aus der Gefängniszeit studiert.

Was dabei herausgekommen ist, darum macht Frey ein großes Geheimnis. Über den Inhalt werden keine Details preisgegeben. Nur so viel: Das Stück besteht aus zwei Teilen, einer spielt auf der Flucht, der andere im Gefängnis. „Diejenigen, die jetzt die größten Bedenken haben, werden, glaube ich, hinterher sehr froh sein, dass ich dieses Stück gemacht habe“, meint der Autor.

info Die Aufführungen im Neuburger Stadttheater am Ottheinrichplatz sind an folgenden Terminen: 28. Oktober (20 Uhr), 29. Oktober (19 Uhr), 31. Oktober (20 Uhr), 1. November (19 Uhr), 2./3./4. November (20 Uhr), 5. November (19 Uhr). Zusatzvorstellungen wurden angesetzt für 29. Oktober (10.30 Uhr), 30. Oktober (20 Uhr) und 5. November (10.30 Uhr). Einige wenige Restkarten sind noch im Vorverkauf bei der *Neuburger Rundschau*, Telefon 08431/6776-50, erhältlich.